

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 11 (1933)
Heft: 3

Rubrik: Sektions-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. *Gurnigelhütte* (Chef: Walter Hutzli):
430 Quartiernächte, 27 Tagesaufenthalte, total 457 Besucher.
3. *Tschuggenhütte* (Chef: Otto Gonzenbach):
9 Uebernachtungen, 30 Tagesaufenthalte, total 39 Besucher.
4. *Rinderalphütte* (Chef: Otto Gonzenbach):
66 Quartiernächte, 188 Tagesaufenthalte, total 254 Besucher.
5. *Niederhornhütte* (Chef: E. Marti):
124 Quartiernächte, 12 Tagesaufenthalte, total 136 Besucher.

Mit aufrichtigem Dank an meine Mitarbeiter an unserer Ski-tätigkeit, den Herren Hüttenchefs und Kursleitern sei dieser Bericht geschlossen.

H. Duthaler.

(Fortsetzung folgt.)

Sektions-Nachrichten

Clubversammlung vom 1. März 1933.

Präsident: Dr. K. Guggisberg. Anwesend: 150 Mitglieder.

Der Präsident widmet dem verstorbenen Veteranen *Hermann Widemann* einen warmen Nachruf und weist besonders auf dessen Verdienste bei der Erstellung der Lötschenhütte hin.

Verhandlungen:

1. *Das Protokoll* der Clubversammlung vom 1. Februar 1933 wird genehmigt.

2. *Aufnahmen.* Die in den Clubnachrichten publizierten Angemeldeten werden einstimmig in die Sektion Bern aufgenommen.

3. *Veteranenernennung.* Bei der letztjährigen Ernennung von Veteranen wurde unser eifriger und bergtüchtiger Clubgenosse *Cornelius Tromp* leider aus Versehen übergangen; da er vor seinem Eintritt in die Sektion Bern bereits einer andern Sektion angehörte, ist auch er in das Veteranenalter hineingewachsen. Herr Tromp hat es sich nicht nehmen lassen, zur Entgegennahme des Veteranenabzeichens eigens von St. Gallen nach Bern zu reisen und seine Frau Gemahlin, die ihn im Laufe der Jahre auf 40 (!) Viertausender begleitete, hat es sich noch viel weniger nehmen lassen, ihrem Manne auch auf dieser Reise Gesellschaft zu leisten. Dafür durften die beiden Gefeierten die Festrede des Präsidenten für sich allein in Anspruch nehmen. In launigen Worten dankte der neue Veteran für die Ehrung.

4. *Alpines Museum*. Auf Grund des Revisorenberichtes werden die Rechnungen des Alpinen Museums für das Jahr 1932 und für die Zeit vom 1. Januar bis 7. Februar 1933 genehmigt und dem Kassier, Herrn R. von Tschärner, unter Verdankung der geleisteten grossen Dienste Décharge erteilt. Das Vermögen beziffert sich auf Fr. 58,755.—. Damit geht das Alpine Museum, dieses liebe Sorgenkind der Sektion Bern, endgültig an die Stiftung «Schweizerisches Alpines Museum» über. In einem kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte weist der Präsident darauf hin, dass die Sektion Bern im Laufe der Jahre über 25,000 Fr. für diese Institution verwendet hat. Er dankt allen denen, die sich um das Museum verdient gemacht haben, besonders dem verstorbenen Herrn Utinger und dem unermüdlichen Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Prof. Dr. Zeller.

Für das Protokoll i. V.: O. Stettler.

Die letzten Fünftausender Europas.

Unter diesem Titel sprach K. Poppinger, Wien, über die Erlebnisse der vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein finanzierten Kaukasusexpedition 1932. Ausser dem Referenten nahmen noch drei österreichische Alpinisten an dem Unternehmen teil. Die umfangreiche Ausrüstung musste schon in Wien vollständig angeschafft werden, da man das meiste in Russland nicht hätte bekommen können. Um aber die Finanzen zu schonen, wurde das ganze Gepäck, das ein Totalgewicht von 400 Kilo ausmachte, mit in den Personenwagen genommen — bei einer sechstägigen Bahnfahrt mit oftmaligem Umsteigen nicht gerade das reine Vergnügen! Die Reise ging über Moskau — wo es den Reisenden übrigens unmöglich war, ein einziges Stück Seife zu bekommen — bis an den Fuss des Kaukasusgebirges. An den meisten russischen Stationen steht den Reisenden ein Kessel voll kochendes Wasser zur Verfügung, damit sie den unentbehrlichen Tee brauen können, und wird einmal diese Aufmerksamkeit unterlassen, so kann man heisses Wasser aus der Lokomotive bekommen!

Mit einer Pferdekarawane ging es nun von der Endstation aus ins Innere des Gebirges, mehrmals des Tages durch reissende Bergbäche, bis man angesichts der gewaltigen Eiswände ein Standlager aufschlug. Die Oesterreicher begegneten einer russischen

Expedition, die nach zwei Schweizern und zwei Russen suchte, die am Misses-Tau verschollen waren; sie beschlossen, sich an den Bergungsversuchen zu beteiligen und als erste bergsteigerische Unternehmung wurde die Nordwand des Misses-Tau erklettert. Man fand das Biwak der Vermissten, von ihnen selber aber keine Spur! Was aus ihnen geworden ist, wird man wohl nie erfahren.

Das nächste Ziel war der Betnul-Tau; die Besteigung gelang, doch auf dem Abstieg wurde die Expedition in unübersichtlichem, furchtbar zerklüftetem Gelände von Nebel und Sturm überrascht und in grösste Gefahr gebracht. Tolle Sprünge über unergründliche Eisspalten mussten gewagt werden, um vorwärts zu kommen und einen sichern Lagerplatz zu finden. Nach fünftägiger Abwesenheit kehrten die Bergsteiger zum Standlager zurück, wo sie sich von den Strapazen erholen und sich dem Essen widmen konnten.

Das Hauptziel der Expedition war die Ueberquerung der 13 Kilometer langen Bezingi-Eiswand, die mehrere Fünftausendergipfel enthält. Der erste Angriff misslang. Unter grosser Mühe erreichte die Expedition den Gipfel des Katuin-Tau, wo in einer selbstgegrabenen Eishöhle biwakiert werden musste. Wenn man den Eingang gut vermachet, soll es in einer solchen Höhle ganz behaglich sein — sofern nicht der Petroleumkocher Unfug treibt. Der anhaltende Sturm verhinderte den Weitermarsch und zwang zum Abstieg nach dem Standlager.

Ein zweiter Versuch war von Erfolg gekrönt. Allerdings hatten die Bergsteiger wieder mit Nebel und eisigem Sturm zu kämpfen, doch wurde ein Gipfel nach dem andern bezwungen. Am Beznigi-Tau hätte sich bald ein schwerer Unfall ereignet, als Poppinger von einem losbrechenden Stein mitgerissen wurde und 20 Meter abstürzte. Mit einem geschwellenen Fuss und einer schmerzenden Knieverletzung war für ihn der Weitermarsch doppelt mühevoll. Die Bergsteiger gelangten aber doch glücklich wieder ins Tal, nachdem sie fünfmal nacheinander in über 4000 Meter Höhe in Eishöhlen biwakiert hatten. Das Wetter verschlechterte sich nun so sehr, dass die Expedition abgebrochen wurde; doch konnten die Reisenden mit dem Bewusstsein heimfahren, ein tüchtiges Stück an der Erschliessung des Kaukasus mitgearbeitet zu haben. C. G.

Die berufliche Gliederung unserer Mitgliedschaft.

(S. A. C. Sektion Bern.)

Wenn man im Hinblick auf missliches Verhalten Hausarrest bekommt, muss man die Zeit mit irgend einer mehr oder weniger intelligenten Beschäftigung totschiessen. Zu diesem Zweck ist die Mitgliederliste der Sektion Bern des S. A. C. durchaus geeignet, denn es lassen sich ihr doch allerlei ganz interessante Angaben entnehmen, sofern man die nötige Zeit dafür aufwendet. Die meisten Adressen weisen gleichzeitig die Berufsbezeichnung auf und der Beruf lässt dann wiederum auf die soziale Schichtung der Mitgliedschaft schliessen. Natürlich ist diese Berufsbezeichnung nicht immer eindeutig; auch sind Doppelzählungen nicht zu vermeiden. Im grossen und ganzen kann man also bei einer Zählung dieser Art nur auf Näherungswerte kommen, die aber dennoch etwelchen Aufschluss zu geben vermögen. Die Ausscheidung in die einzelnen Berufsgruppen kann nur in ganz grossen Zügen erfolgen und so wurde versucht, vier grosse Gruppen auszuscheiden, die sich allerdings dann und wann überschneiden.

Da sind zuerst einmal die Herren Akademiker. Um sich nicht irgend eine Kontrahage zuzuziehen, dürfte es besser sein, hier mit Handschuhen zuzugreifen. Als Akademiker kommen natürlich nicht nur die hochwohlwöblichen Doktores aller Fakultäten in Frage, bei denen es schon am Türknopf oder an der Hausglocke angeschrieben steht, sondern diejenigen Berufe, die Hochschulstudium voraussetzen, ohne das nachher durch einen sichtbaren «Hut» zu bekunden. Also die Architekten, Ingenieure, Chemiker, Lehrer vom Gymnasiallehrer an, Studienräte. Auch die Studenten sind einbezogen worden; in der Hoffnung, dass sie allesamt zwischen Scylla und Charybdis durchzulavieren vermöchten und trotz Examina landen und nicht stranden werden.

So ergibt sich, nach all der langwierigen Betrachtung und Zusammenstellung, dass wir das Ergebnis in eine einzige, aber interessante Zahl fassen können. Nämlich, von der Gesamtmitgliedschaft der Sektion Bern des S. A. C. waren auf Ende 1932 rund *neunundzwanzig Prozent* Angehörige akademischer Berufe. Gewiss eine illustre Gesellschaft, an sich schon genügend, um einen eigenen «Illuminatenorden» zu füllen.

An zweiter Stelle wurden die technischen Berufe einer Unter-

suchung unterzogen. Der Rahmen wurde nicht zu eng genommen, sondern man sagte sich etwa, bei welchen Mitgliedern darf schon von Berufs wegen auf Interesse an mehr technischen Fragen geschlossen werden. Dazu gehören nun natürlich auch solche, die in der vorherigen Zählung bereits erfasst worden sind, und es kommen also in Frage die Architekten, Ingenieure, Techniker aller Art, Mechaniker, Baumeister, Optiker, Kartographen, Topographen, Zeichner, Maschinisten, Konstrukteure, Monteure.

In diesem Sinne sind von der Gesamtmitgliedschaft der Sektion Bern des S. A. C. rund *fünfzehn Prozent* in technischen Berufen tätig.

Es wäre nun für Bern, der typischen Beamtenstadt wie man zu sagen pflegt, interessant gewesen, das Verhältnis von Beamten und frei Erwerbenden herauszuschälen. Das war aber auf Grund des vorhandenen Materials nicht möglich, weil manch einer wohl seine berufliche Zugehörigkeit, nicht aber sein Anstellungsverhältnis enthüllt. Statt des Beamten überhaupt, war es indessen möglich, das Verkehrspersonal besonders zusammenzufassen. Dabei sind also Bahn, Post, Telegraph, Telephon, Radio, Tram. Diese Gruppe scheint in die Höhe zu streben und für den Alpinismus Interesse zu haben, denn sie ist gar nicht schlecht vertreten.

Rund *zehn Prozent* der gesamten Mitgliedschaft der Sektion Bern S. A. C. rekrutiert sich aus Angehörigen des Verkehrspersonals; wobei zu sagen ist, dass die Post dabei ganz besonders gut abschneidet.

Und nun noch die letzte Berufsgruppe, der überhaupt auf Grund der vorhandenen Angaben beizukommen war, die Lehrer; denen doch sonst nicht so leicht beizukommen ist. Zu den Lehrern sind nun alle gezählt worden, die in Pestalozzis Spuren wandeln und sich irgendwie mit der didaktischen Verbesserung der Menschheit aller Grade abgeben. Also die HH. Professoren, die Privatdozenten, die Gymnasiallehrer, die Handels-, Zeichen-, Turn-, Ski- und anderen Fachlehrer. Sogar diejenigen, die sich ganz bescheiden und einfach in der Adresse nur als «Lehrer» bezeichnen, sind dazugekommen. Sie sind zwar zumeist auf dem Land zu finden. Dann auch, um die Schönsten nicht zu vergessen, die gefürchteten Herren Schulvorsteher.

Alles in allem ist es letzten Endes nicht einmal so schlimm wie

man es sich etwa vorstellt, denn von dem Gesamtmitgliedbestand der Sektion Bern S. A. C. entfallen auf Ende 1932 nur *fünf Prozent* auf das Lehrfach.

Summa summarum und zusammengestellt ergibt sich somit folgendes:

Berufliche Gliederung der Mitgliedschaft
der Sektion Bern S. A. C. (auf Ende 1932)

Akademiker aller Grade	29 Prozent
Technische Berufe aller Art	15 »
Verkehrspersonal	10 »
Lehrer aller Grade	5 »

Bern dürfte allerdings einen Spezialfall bedeuten und diese Verhältnisse können nicht auf die ganze Mitgliedschaft überschrieben werden. Des Pudels Kern, die Moral von der Geschichte und der langen Rede kurzer Sinn ist jedoch folgender: Im S. A. C., sei es nun die Sektion Bern oder fasse man den Gesamtverband ins Auge, soll die soziale Schichtung keine wesentliche Rolle spielen. Soziale Schichtung heisst nämlich Herausstellen der Gegensätze, wie sie eben das Leben notwendigerweise darbietet und über die sich leider nicht jeder hinwegzusetzen vermag. Im S. A. C. aber kommt es nicht auf die Gegensätze, sondern es kommt auf das Verbindende an und das liegt nicht in der sozialen Schichtung begründet. Das Gemeinschaftliche liegt anderswo und ausserhalb; es liegt im gleichen Ziel, der gleichen Absicht, die alle verbindet oder verbinden soll, nämlich die Freude an der Bergwelt.

Im Mitgliederverzeichnis einer innerschweizerischen Sektion des S. A. C. soll folgende Zusammenstellung vorkommen:

.
Portmann Werner, Privatier
Raeber August, Portier
Ratti Achille, Papst
Renner Victor, Schreiner
.

Diese Aufstellung ist für die Schweiz überhaupt symptomatisch. Wir lassen uns durch das Alphabet oder durch das Eintrittsjahr regieren, nicht aber durch die soziale Stufenleiter; zu allerletzt im S. A. C. In der Bergkameradschaft und Berggemeinschaft soll die

soziale Stufenleiter nicht zum Ausdruck kommen, und dass der S. A. C im allgemeinen auf solche Aeusserlichkeiten wenig Gewicht legt, sondern auch das Mitglied seines guten Willens halber achtet, ist erfreulich und soll auch in der Sektion Bern trotz den 29 % nicht anders sein

Sgr.

Photosektion.

In der gutbesuchten Sitzung vom 8. März hielt Herr Martin seinen lehrreichen Vortrag über das «Stilleben». Anhand schöner Projektionsbilder erläuterte der Referent das Wesen dieses Spezialgebietes der Photographie, das eine tüchtige Schule für das Sehen und Können des ernstesten Lichtbildners ist. Wie überall in der Kunst zeigt sich auch hier in der Beschränkung der Meister. Denn wer sähe dem harmonischen Bildnis einfacher Gegenstände an, welche Erfahrung und Verständnis sie erst zu der scheinbar zufälligen innern Verbundenheit ordnete. Es sei Herrn Martin auch an dieser Stelle für seine Bereitwilligkeit gedankt, mit der er seine Aufnahmekniffe verriet und uns von seinen Erfahrungen um so mehr profitieren liess, als er uns auch die unvermeidlichen Misserfolge nicht vorenthielt.

Zur Teilnahme an der bevorstehenden Ausstellung der Photographischen Gesellschaft Bern werden unsere Clubmitglieder eingeladen. Für die nächste Sitzung bringe man die Wintersportbilder und (im Anschluss an den technischen Abend vom 15. Februar) Nachtaufnahmen. Auch andere Bilder sind zur Besprechung stets willkommen. Zu erwähnen ist noch der am 19. April, 20 Uhr, im Clublokal Webern beginnende photographische Anfängerkurs. Die Photosektion bietet damit allen Clubmitgliedern und deren Angehörigen kostenlos Gelegenheit, sich in 3—4 Kursabenden und zwei Sonntagvormittagen theoretisch und praktisch in die photographische Tätigkeit einführen zu lassen. Schriftliche Anmeldung an den Kursleiter H. Anker, Freiestr. 47, der auch zu jeder Auskunft bereit ist.

H. A.

.....

Unsere Sektionsbibliothek enthält zahlreich überaus lesenswerte Bücher. Nimm einmal den reichhaltigen Katalog zur Hand. Sicher findet sich auch etwas für Deinen Geschmack.